

tativo ziehe ich die Zungen aller Manuale hinzu. Das *Recitativo* bereitet die endgültige ‚Lungen‘prüfung für die Orgel vor, meine Lieblingsstelle: *Adagissimo* (T. 130, V. 1 – T. 133, V. 2). Hier halte ich die Akkorde so lange, wie ich es möchte und bis ich völlig entspannt bin vom vorherigen Spielverlauf. Hier zeigt sich auch, ob sich die Kalkanten ihren Lohn verdient haben. Die *Presto*-Stelle dient mir dazu, festzustellen, ob die Traktur auch dauerhaft stabil ist. Und im kurzen *Adagio*-Teil ruhe ich nochmals aus, ehe ich in Windeseile (mein *Vivace*) zerlegte Dreiklänge mit direkt angeschlagenen im Wechsel verbinde. Schließlich beende ich meine Orgelprüfung mit lang ausgehaltenen Notenwerten.

Wenn der Nachhall verklungen ist, kenne ich das Instrument, seine Stärken und Schwächen. Heute ist alles gutgegangen, die Orgel gefällt mir. Das Gutachten schreibe ich heute Nacht, wie immer bei Kerzenschein. Die anwesenden Herren Äbte, Ratsherren und Orgelbauer haben sich sowieso selbst ihr Urteil bilden können durch das, was sie gehört haben.

(Was meint der orgelspielende Leser zu dieser Beschreibung? Er leide unter Verwirrung? Dann lasse er den einen oder anderen Registerwechsel weg und spiele, so gut er eben kann!)

Peter E. Rücker
Lixfelder Weg 22
D-60489 Frankfurt am Main

Die KunstKlangKirche in Zürich



Zürich-Wollishofen, KunstKlangKirche, Inneres mit der Kuhn-Organ von 1889 (Fotomontage).

Das Projekt KunstKlangKirche ging aus einem Wettbewerb hervor, welcher nach Möglichkeiten der Umnutzung der Kirche „Auf der Egg“ in Zürich-Wollishofen suchte. Die KunstKlangKirche will ein

Kultur-, Orgel- und Begegnungszentrum schaffen, in welchem Kunst und Musik, Theologie und Organologie in lebendigem Austausch und in neuartiger Weise aufeinandertreffen. Damit will die KunstKlangKirche einen wesentlichen Beitrag zur Werterhaltung und Erneuerung der Kirchenmusik und besonders der Orgel als ihrem zentralen Instrument leisten. Mit Konzerten und Gottesdiensten, Kunstprojekten, Performances, Symposien und Weiterbildungsveranstaltungen wird sie ein breites Publikum ansprechen, also auch Kinder und Jugendliche für die Orgel begeistern.

Initiiert wurde das Projekt KunstKlangKirche von der Trägerschaft des Internationalen Symposiums „Orgel 2011“, woraus der Verein „Freundeskreis der KunstKlangKirche Zürich“ als neuer Träger entstand. Der Betrieb soll durch Kooperationen mit Kirchen, der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, der Universität sowie durch Stiftungen und Sponsoren gesichert werden.

Die Pilotphase 2015–2017

Die erste Projektphase fiel zusammen mit Sparbemühungen der Evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich sowie dem Reformprozess des Stadtverbandes der reformierten Kirchen in Zürich. Dieser wird per 1. Januar 2019 zur Fusionierung der 34 Stadtzürcher Kirchgemeinden zu einer einzigen großen Kirchgemeinde führen und enthält einen Investitionsstopp für kirchliche Liegenschaften bis Ende 2017. Dies führte im Juni 2015 zur Überarbeitung der ursprünglichen Strategie, welche Inhalt vor Infrastruktur setzt. Die bis Ende 2017 dauernde Pilotphase sieht die etappenweise Verwirklichung in Teilprojekten vor und erlaubt die Projektentwicklung den finanziellen Möglichkeiten anzupassen. Während dieser materiellen Aufbauphase werden für die KunstKlangKirche spezifische Akzente gesetzt und konkrete Erfahrungen gesammelt.

Akzent Orgel

Die KunstKlangKirche wird von einem Kuratorium, bestehend aus Vertretern der Bereiche Theologie, Kunst, Klang, Organologie und Symposien geleitet. Die Fachgruppe Organologie unter der Leitung von Orgelbaumeister Wolfgang Rehn hat für die KunstKlangKirche drei Orgelprojekte ausgedacht:

– Die Gegenüberstellung einer Emmentaler Hausorgel (um 1800) und einer Toggenburger Hausorgel (1754, Wendelin Looser) ermöglicht es, einen für den Schweizer Orgelbau spezifischen Typ in seinen regionalen Ausprägungen zu dokumentieren und erleben zu lassen.

– Neben der zur Kirche gehörenden Kuhn-Organ (1937) erhält die Kirche „Auf der Egg“ nicht einfach nur eine weitere Kuhn-Organ: Mit der ehemaligen Orgel von

Zürich-Unterstrass (1889, Carl Theodor Kuhn) kommt ein einzigartiges historisches Instrument in die KunstKlangKirche, wie es sonst im Kanton Zürich nicht zu finden ist. Diese mechanische Kegelladen-Organ ist ein zeittypisches Instrument mit romantischem Klang.

– In der Kirche der Diakonie Michaelshoven in Köln steht eine Orgel zum Verkauf, die seit ihrer Erbauung 2003 praktisch nicht genutzt wurde. Das von Kristian Wegscheider gebaute Instrument orientiert sich – vom modern gestalteten Gehäuse abgesehen – stilistisch eng an Gottfried Silbermann und dessen Bauprinzipien. Auch diese Orgel soll den Weg in die KunstKlangKirche finden; wie das Kuhn-Instrument ist sie für den Grossraum Zürich einzigartig.

Finanzierung

In der Zwischenzeit konnten einzelne Stiftungen mit namhaften Beträgen gewonnen werden. Auch die Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Wollishofen beteiligt sich sowohl ideell als auch finanziell am Projekt. Ein aktueller Schwerpunkt ist das Fundraising. Der Verein „Freundeskreis der KunstKlangKirche Zürich“, dem neben zahlreichen Orgelbauern und Orgelbauern auch die Gesellschaft der Orgelfreunde (GdO) angehört, ist für die Realisierung der Orgelprojekte auf Mitgliedschaften und Spenden angewiesen.

Veranstaltungen

Am 29. Mai 2016 wurde im Rahmen eines Informationstags die breite Angebotspalette der KunstKlangKirche mit einem abwechslungsreichen Programm der Öffentlichkeit vorgestellt. Am 3. September 2016 folgt die feierliche Einweihung der historischen Kuhn-Kegelladen-Organ von 1889.

Weitere Informationen zu Projekt, Freundeskreis und Veranstaltungen finden sich im Internet unter <www.kunstklangkirche.org>.

Mit dem einzigartigen Projekt der KunstKlangKirche Zürich steht eine zukunftsweisende Vision vor ihrer Verwirklichung, die weit über die Region Zürich hinaus neue und wichtige Impulse für die Anliegen der Kirchen- und Orgelmusik geben kann. (*KunstKlangKirche Zürich*)

Mitteilungen aus dem Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern - Musik

Das im Jahre 2006 gegründete Orgeldokumentationszentrum (ODZ) der Hochschule Luzern – Musik (HSLU – M) ist die einzige Institution in der Schweiz, die sich speziell der Orgelforschung widmet. Sein Ziel besteht darin, das ganze Spektrum von